

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlagsdruck: Nachrichten Dresden
Vertriebs-Commissionsnummer: 23341
Aus für Reichsgeldverkehr: Nr. 20011
Schlüsselnummer: 1. Hauptverteilung:
Dresden - U. 1. Marienstraße 28/32

Bezugsgebühr vom 14. bis 21. März 1930 bei täglich zweimaliger Zustellung (bei Post 1,70 RM, bei Postzusatz für Monat März 3,40 RM, einl. 96 Bg. Postgebühr (ohne Postzusatzgebühr), Einzelnummer 10 Bg. Anzeigenpreis: Die Anzeigen werden nach Werbemaßstab berechnet; die einseitige 20 mm breite Zeile 25 Bg., für auswärts 40 Bg., Familienanzeigen und Stellenangebote ohne Rabatt 15 Bg., außerhalb 25 Bg., die 20 mm breite Zeile 200 Bg., außerhalb 250 Bg., Offertengebühren 20 Bg. Anständige Aufsätze gegen Vorauszahlung

Druck u. Verlag: Herold & Reichardt,
Dresden, Bollsch-Platz, 1068 Dresden
Nachdruck nur mit schriftl. Genehmigung
(Beson. Nachdr. zulässig, Unterangabe
Satzgröße werden nicht aufgeführt)

Gesamtrücktritt des Kabinetts erwartet

Heute entscheidender Ministerrat

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 26. März. Die parlamentarische Lage hat sich im Laufe des heutigen Vormittags weiter zuspitzt, so daß man im Reichstag ganz allgemein mit dem unmittelbaren vorstehenden Ausbruch einer Kabinettskrise rechnet. Wie wir hören, soll keine Zurückziehung der völksparteilichen Minister in Frage kommen. Auch die Sozialdemokratie scheint auf dem Standpunkt zu stehen, daß nur mit einem Gesamtrücktritt des Kabinetts gerechnet werden dürfe.

Die Zufolgung der Lage ist auf die Haltung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion zurückzuführen, die sich am Mittwoch mittag mit dem Ergebnis der Parteiführer-Verhandlungen, die die Nacht beim Reichstagskanzler stattgefunden hatten, beschäftigte. Inzwischen hatte heute vormittag der Reichsfinanzminister den Parteien auf Grund dieser Besprechungen einen neuen Vorschlag unterbreitet, in dem bezüglich der Arbeitslosenversicherung gesagt wird, daß eine allgemeine

Herabsetzung der Leistungen nur durch Gesetz
vorgenommen werden könne. Auch diesen Vorschlag hielt die sozialdemokratische Fraktion, da er „einen Abbau der Leistungen nicht ganz ausschließt“, für unannehmbar. Auch lehnte sie es ab, den Vorschlag, die für die Steuererleichterung gemacht worden sind und die im ganzen auf eine Steuererleichterung bis zu 800 Millionen hinauslaufen, zuzustimmen. Inzwischen war auch die Fraktion der Deutschen Volkspartei zusammengetreten, um sich mit der Frage zu befassen. Das Ergebnis der Fraktionsbesprechung ist, daß die Deutsche Volkspartei ihren Verhandlungsführern das volle Vertrauen ausspricht. Daraus geht hervor, daß man in völksparteilichen Kreisen nicht nachzugeben gewillt ist.

Die Hoffnungen auf eine Verständigung waren am frühen Nachmittag also gleich Null geworden. Inzwischen traten die Sozialpolitiker der Regierungsparteien zu neuen Besprechungen zusammen und, wie angekündigt, findet um 4 Uhr nachm. dann die Besprechung der Parteiführer beim Reichsfinanzkanzler statt, an die sich eine Kabinettskrise anschließen wird.

In dieser Kabinettskrise wird dann das Schicksal der letzten Regierung entschieden werden, da die Reichsregierung um die Frage, ob sie an ihren ursprünglichen Finanzvorlägen festhalten will oder nicht, nicht mehr herumkommt.

Inzwischen beschäftigt man sich in den Wandelhallen des Reichstags schon überall mit den Möglichkeiten einer neuen Regierungsbildung. Vor allem macht man in den Kreisen der Mitte

Stimmung für ein Kabinetts Bräutigam.

das auf die Autorität des Reichspräsidenten sich stützen

soll. Daneben tauchen noch zahlreiche andere Kombinationen auf. Ich scheint nur so viel zu stehen, daß eine rein parlamentarische Lösung ohne Zustimmung der Reichspräsidenten, zur Stunde wenigstens, von niemand für möglich gehalten wird.

Moldenhauers neue Vorschläge

Berlin, 26. März. Nach dem „Vorwärts“ enthielt der von den Sozialdemokraten abgelehnte Vermittlungsantrag über die Arbeitslosenversicherung folgende Richtlinien:

1. Kann der Bedarf der Reichsanstalt aus den Beiträgen nicht völlig gedeckt werden, obwohl der Beitrag rechtzeitig einbehalten ist, so gewährt das Reich Zuschüsse, deren Höhe alljährlich im Reichshaushalt festgelegt wird.

2. Der Reichszuschuß für das Rechnungsjahr 1930 beträgt 150 Millionen Mark.

3. Um den Ausgleich zwischen Einnahmen und Ausgaben der Reichsanstalt herbeizuführen, hat der Vorstand der Reichsanstalt die erforderlichen Maßnahmen zu treffen. Er kann dabei auch von den Vorschriften des Gesetzes abweichen, darf jedoch keine allgemeine Herabsetzung oder Verkürzung der Leistungen vornehmen. Inwieweit diese Maßnahmen nicht ausreichen, um den Ausgleich zwischen Einnahmen und Ausgaben herbeizuführen, kann der Vorstand die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung erhöhen.

4. In einem solchen Beschluß des Vorstandes ist die Mehrheit der Stimmen der Vertreter sowohl der Arbeitgeber als auch der Arbeitnehmer erforderlich, die dem Vorstand angehören. Die Vertreter der öffentlichen Körperschaften wirken bei der Beschlußfassung nicht mit.

5. Bezieht der Vorstand nicht innerhalb einer Frist, die die Reichsregierung bestimmt, die notwendigen Maßnahmen oder Beitragsänderungen, so hat die Reichsregierung an Stelle des Vorstandes darüber Beschluß zu fassen.

Wie die „D.N.Z.“ berichtet, hätte Finanzminister Dr. Moldenhauer weiter folgende Vorschläge gemacht:

1. Die Realsteuererleichterung am 1. April 1931 wird gestrichelt. Sie soll im Reichsdurchschnitt 20 Prozent betragen. Der Effekt der Realsteuererleichterung ist auf 300 Millionen berechnet.

2. Durch Reichstagsentscheidung wird die Regierung verpflichtet, bis zum Oktober ein Gesetz über die Senkung der Einkommensteuer und über den variablen Faktor vorzulegen. Nach den Vorschlägen der Deutschen Volkspartei soll die Einkommensteuer um 40 Millionen gesenkt werden, wovon über 160 Millionen für den variablen Faktor abgehen, so daß die effektive Senkung 200 Millionen betragen würde.

3. Der Reichsfinanzminister wird gefordert, die Kapitallertrags- und Kapitalerwerbsteuer zu senken, und zwar nach den völksparteilichen Vorschlägen um insgesamt 100 Millionen.

Gerüchte über einen neuen Skandal der Stadt Berlin

Der Magistrat bemerkt

Berlin, 26. März. Durch die Berliner Presse gehen Mitteilungen über die Aufdeckung angeblicher neuer schwerer Unregelmäßigkeiten im Grundstücksbezirksamt der Stadt Berlin. Insbesondere wird behauptet, außer dem Stadtrat Busch, dem Vetter des Berliner Grundstücksbezirksamtes, habe der Direktor der Städtischen Gesellschaft „Berolina“, Golde, die Stadt in schwerster Weise geschädigt. Von zuständiger Stelle wird dazu mitgeteilt: Es ist bekannt, daß bereits im Herbst des Jahres 1929 die Frage des städtischen Häusererwerbs am Alexanderplatz lebhaft erörtert wurde. Daraufhin wurde ein Ausschuss eingesetzt, der die erhobenen Vorwürfe nachprüfte. Als die Angelegenheit in der Stadtverordnetenversammlung zur Erörterung kam, setzte der Magistrat einen Untersuchungsausschuss ein. Das bisherige Ergebnis der Voruntersuchungen dieses Ausschusses sollte etwa Mitte April dieses Jahres veröffentlicht werden. Da jetzt aber die Presseveröffentlichungen erfolgt sind, sieht sich der Magistrat veranlaßt, heute mittag bereits einen Teil der Feststellungen des Untersuchungsausschusses bekanntzugeben. Es steht nach den bisherigen Ermittlungen fest, daß Direktor Golde sich nicht hat betheiligen lassen. Auch sonstige Unregelmäßigkeiten irgendwelcher Art sind bisher nicht ermittelt.

Drei Landräte ihres Amtes enthoben

Berlin, 26. März. Das preussische Staatsministerium beschloß gestern, wie der Sozialdemokratische Preßdienst erfährt, die rechtsstehenden Landräte A. Lein (Leer), K. H. K. (Kallingshof) und F. H. v. Hammerstein (Seefen), die zugleich Abgeordnete des Provinziallandtages der Provinz Hannover sind, aus politischen Gründen ihrer Ämter zu entheben. Die Staatsregierung hat weiter beschlossen, den sozialdemokratischen Abgeordneten des Preussischen Landtages W. v. S. (Solingen) zum Ministerialdirektor im Volksfahrtsministerium zu ernennen. Die Ernennung ist auf einen Voranschlag des Volksfahrtsministers Dr. Fischer zurückzuführen.

Was Thüringen antworten wird

Berlin, 26. März. Das thüringische Staatsministerium hält heute nachmittag eine Kabinettsitzung ab, um sich über die Antwort auf das am letzten Sonnabend in Weimar eingegangene Schreiben des Reichsinnenministers Severing schlüssig zu werden. Die Antwort wird voraussichtlich dahin lauten, daß Thüringen sich mit der Entsendung eines Untersuchungskommissars seitens des Reiches einverstanden erklärt. Das Kabinettsamt wird aber fragen, welche Vorgänge eine solche Untersuchung notwendig machen.

Englisches Lob für die „Europa“

London, 26. März. Die englische Presse erkennt die Leistungen der „Europa“ unvoreingenommen an. Das zeitliche Zusammenreffen mit dem Abschluß des Gemenesamerkeitsvertrages zwischen Japan und Lland wird als ein wirtschaftliches Ereignis ersten Ranges hervorgehoben. In einem Leitartikel stellt die „Times“ fest, daß das deutsche Volk guten Grund habe, auf die Leistungen der „Europa“ und der „Europa“ stolz zu sein. Der Norddeutsche Lloyd werde mit den Rekordleistungen der beiden Schiffe nun den Platz einnehmen, den die Cunard-Linie so lange eingenommen habe. Er werde auch geschäftlich die Früchte dafür ernten, daß er die schnellsten und modernsten Schiffe im Atlantikdienst besitze. Die englische Linie werde eines Tages das Blaue Band des Atlantik zurückholen. Bis dahin werde sie die erste sein, die dem deutschen Geschäftsrivalen, dem Kapitän, der Besatzung und allen, die an dem Bau der beiden Schiffe irgendwie beteiligt waren, herzlich Glück wünsche.

Sindenburg an den Norddeutschen Lloyd

Berlin, 26. März. Der Reichspräsident hat an den Norddeutschen Lloyd folgendes Telegramm gerichtet: Herzlichen Glückwunsch zum Erfolge der „Europa“. Die Erbauer des schönen Schiffes wie Sie selbst können mit besonderer Befriedigung auf diese neue hervorragende Leistung deutscher Technik wie deutscher Seefahrt blicken.

Fernzündung Genua-Sidney

Marconis Experiment gelungen

Sidney, 26. März. Das Experiment Marconis, die Lampen der hiesigen elektrotechnischen Ausstellung von seiner vor Genua liegenden Yacht „Electra“ aus anzuzünden, ist vollkommen gelungen. Die von der „Electra“ ausgesandten Wellen wurden in Dordrecht aufgefangen und von Grimby drahtlos nach Australien übertragen. Sie wurden in Victoria aufgenommen und nach dem Rathaus von Sidney weitergeleitet, wo die 3000 elektrischen Lampen hell aufkamen. Mehrere Journalisten traten von Marconis Yacht aus mit Kollegen in Sidney in Verbindung.

Ende der Menterei im französischen Festungsgelände. Die 88 ausländischen Soldaten, die sich in der Kasematte der Zitadelle von Oleron nach verbarricadert hatten, hat der Hunger gezwungen, sich zu ergeben. Sie wurden sofort in Einzelzellen untergebracht.

Youngplan-Mehrheit in Frankreich

Änderungen der Regierungsvorlage

Drahtbericht unseres Pariser Korrespondenten

Paris, 26. März. Die Auswärtige Kommission der Kammer, die ein Gutachten über den Youngplan abgegeben hat, hat gestern spät abends nach vierstündiger Sitzung den dem Plane zustimmenden Bericht Sulliers angenommen. Ausdrücklich hat die Kommission aber beschlossen, in den Wortlaut des Berichtes für das Plenum die Bestimmung aufzunehmen, daß

keine der in den Haager Verträgen getroffenen Abmachungen die Handelsfreiheit beschränken könne, die Frankreich auf Grund des Völkerbündnisses und des Kelloggpatentes im Notfall besitzt.

Die Kommission will auch gewisse Änderungen in der Regierungsvorlage dahingehend beantragen, daß die Kontrollrechte Frankreichs und der anderen Gläubiger deutschen Verschuldungen gegenüber noch verstärkt werden. Ein Antrag des sozialistischen Abgeordneten Groussard, die Bestimmung in den Vertrag hineinzuschreiben, Frankreich verpflichte sich, für immer den Krieg zu verzichten, wurde abgelehnt. Dieser Antrag wurde dann in der farblosen Form angenommen, Frankreich werde seiner „Friedenspolitik“, die es seit 1918 treibe, treu bleiben. Die Verhandlungen über den Youngplan und die Haager Abkommen werden also morgen in der Kammer beginnen.

An der schließlichen Annahme ist nicht zu zweifeln.

Sowohl die härteste Linkspartei, die Radikalsozialisten, wie die härteste Rechtspartei, die Fraktion Marin, werden nach den Beschlüssen, die sie gestern fassen, ihren Mitgliedern Stimmfreiheit lassen, ebenso die Mittelparteien. Die Antirepublikaner und die Fraktion Maginot haben dagegen gestern beschlossen, einstimmig für die Ratifizierung zu stimmen. Eingeführten sind

für die Debatte im Plenum 16 Redner,

dazu kommen die beiden Kommissionsberichterhalter, die Reden des Ministerpräsidenten Tardieu und des Finanzministers Raynaud, die die Vorlage im Auftrag der Regierung vertreten werden. Unter den eingeschriebenen Rednern sind Marin, Ferris, Franklin-Bouillon, Blum usw. hervorzuhellen. Blum erklärt heute in seinem Parteiblatt, daß die Sozialisten nicht aus Liebe zur Regierung für den Youngplan stimmen werden, sondern, um ihr Parteiprogramm und die internationale Solidarität mit der deutschen Sozialdemokratie dadurch aufrechtzuerhalten.

Amerika gegen jede militärische Garantie

London, 26. März. Die amerikanische Abordnung auf der Londoner Flottenkonferenz veröffentlicht eine Erklärung, in der den Gerüchten widersprochen wird, daß die amerikanische Abordnung bereit sei, zur Rettung der Flottenkonferenz Garantieverträge zu unterzeichnen. Amerika lehne es ab, einem Vertrag beizutreten, der als ein Versprechen auf militärische Unterstützung angesehen werden könnte. Frankreich habe gegenseitige militärische Sicherung als eine Voraussetzung für die Herabsetzung der Flottenrüstungen bezeichnet. Wenn diese Sicherheitsforderung auf irgendeine andere Weise befriedigt werden könnte, dann würde die ganze Frage ein anderes Gesicht bekommen. Die amerikanische Abordnung würde in jedem Fall eine derartige Frage vorbehaltlos prüfen.

In Uebereinstimmung mit dieser Erklärung der amerikanischen Abordnung wird von maßgebender Seite in Washington darauf hingewiesen, daß die amerikanische Flotte unter keinen Umständen mit einer Hypothek für die militärische Garantie einer anderen Macht belastet werde. Diese Erklärung von amerikanischer Regierungseite ist der erste deutliche Hinweis dafür, daß Frankreich in seinen Garantieforderungen nicht weniger annehmen werde als eine militärische Garantie.

Kinderverkauf!

Berlin, 26. März. (Eigene Drahtmeldung.) Nach Beschlüssen des Kinderschutzvereins in Breslau haben sich in der letzten Zeit in Schlesien in erschreckendem Maße die Fälle gebildet, daß unermittelte Eltern ihre Kinder zum Verkauf anbieten, um daraus ein Geschäft zu machen. So verlangte ein Vater von drei Kindern, der sich in wirtschaftlicher Notlage befand, für jedes Kind 1000 Mark. Damit wollte er sich eine neue Existenz aufbauen. Ein anderer Vater hatte sich Möbel auf Abzahlung gekauft und konnte die Monatsraten nicht einzahlen. Als die Fabrik mit der Abholung der Möbel drohte, kam er auf den Gedanken, sein vierjähriges Tochterchen zu verkaufen und mit dem Erlös die Möbel abzuschaffen. Der Kinderschutzverein, der von diesem Kaufangebot gehört hatte, konnte den Vater von der Verwirklichung seiner Absicht nicht überzeugen und mußte schließlich die Polizei zum Einschreiten auffordern. Ein Arbeiter aus einer schlesischen Kleinstadt, der Vater von neun Kindern ist, wollte ein seiner Kinder gegen 500 Mark abgeben, um sich damit aus finanziellen Schwierigkeiten zu helfen. Die Mutter erklärte, sie selbst sei ja gegen einen Verkauf, aber ihr Mann hätte es so bestimmt und dagegen könne sie nichts machen. Ueberhaupt geht der Plan des Verkaufes meist vom Vater aus und die Mutter gibt nur notwendige Einverständnisse. In dem beschlagnahmten Briefwechsel, den die gewissenlosen Eltern mit den Interessenten führten, wurden die Vorzüge der Kinder gewöhnlich wie die eines Gegenstandes mit allen Mitteln gepriesen, damit eine möglichst hohe Summe erzielt wird.

Fliegenzwang für Hypotheken-Empfänger

Braunschweig, 26. März. In einem Erlaß des sozialdemokratischen Finanzministers Braunschweig verlangt dieser, daß sämtliche Baugenossenschaften, mögen sie rechts oder links einseitig sein, wenn sie Darlehenshypotheken bekommen wollen oder solche bereits erhalten haben, die Verpflichtung übernehmen, an den Tagen, an denen auf staatlichen Gebäuden die schwarz-rot-goldene Flagge und die blau-weiße Fahne aufgezogen werden, auch ihrerseits diese beiden Flaggen zu setzen.

Erhöhung des Schweinezolls

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 26. März. Durch eine Verordnung vom 19. März, die am 28. März in Kraft tritt, erhöht sich der früher nur 18 RM. betragende Schweinezoll auf 27 Mark für den Doppelpennier Lebendgewicht.

Das achte Trichinoseopfer

Berlin, 26. März. (Eig. Drahtmeld.) Im Freiburger Diakonienhaus ist der aus Berlin gebürtige 35 Jahre alte Kaufmann Dehnecke an Trichinose gestorben. Dehnecke und seine Frau haben ebenfalls in Stuttgart von dem Bärenschinken geessen, der die zahlreichen Trichinoseerkrankungen hervorgerufen hat. Dehnecke ist somit das achte Todesopfer des trichinösen Bärenschinkens. Seine Frau ist ebenfalls an Trichinose erkrankt.

Der polnische „Hauptmann von Köpenick“

Warschau, 26. März. In Polen erschien gestern nacht in der Kaserne des 57. polnischen Infanterie-Regiments beim Inspektionsoffizier ein General mit einem Begleiter und aus Befehl, das Regiment sofort in Alarmzustand zu setzen. Da der General aber keine den Vorschriften vollkommen entsprechende Uniform trug, da der diensthabende Offizier um das Vorzeigen von Legitimationen. Als sich die beiden nächsten Gäste nicht legitimieren konnten, ließ sie der Inspektionsoffizier verhaften.

Bisher konnte noch nicht festgestellt werden, zu welchem Zweck die beiden Abenteurer, die jede Auskunft verweigern, das Regiment alarmieren wollten.

Abg. Wunderlich zum Reichsgerichtsrat ernannt

Leipzig, 26. März. Nachdem vom Reichsrat die Zustimmung zu der Ernennung des Reichsgerichtsrates Landgerichtsdirektors Dr. Wunderlich erfolgt ist, hat nunmehr der Reichspräsident die Ernennung Dr. Wunderlich zum Reichsgerichtsrat vollzogen.

Vertikales und Sächsisches

Ein neuer volksparteilicher Vorstoß gegen die Deutschnationalen

Unter dieser Überschrift verbreitet der den Deutschnationalen nahestehende „Sächs. Zeitungsdienst“ folgenden Bericht:

Der Haushaltsausschuß A des Landtages begann heute die Beratung des Staatshaushalts mit der Vertollung der einzelnen Referate. Diese Gelegenheit benutzte der volksparteiliche Fraktionsvorsitzende, Abg. Dr. W. H. H. zu einem neuen Vorstoß gegen die Deutschnationalen, die seit langen Jahren immer die Berichterstatter über das Kapitel Staatstheater gebildet haben. Abg. Dr. Blüher wünschte, daß dieses Kapitel nunmehr die Sozialdemokraten zur Berichterstatter erhalten sollten. Die Art, in der Abg. Dr. Blüher diesen Wunsch, ohne über ihn vorher Prüfung mit den Deutschnationalen genommen zu haben, vorbrachte, erregte viel Beachtung. Abg. Dr. Blüher bezog sich nämlich sein Vorhaben als „Vorlesung des Trommelfellers von gestern“, bei dem ja die Deutschnationalen schon „schiffgebadet“ hätten. Der Ausschuß setzte für diesen Wunsch, der auch nicht in einem besonderen Antrag auslief, um so weniger Verständnis, als der Oberbürgermeister von Dresden ein der drei Mitglieder des Verwaltungsrates der Staatstheater ist und sein Vorstoß im Sonderauschuß über Personal und Kunstauschüsse namentlich bei den Rechtsparteien deshalb Bedenken erregt hat. Die Verteilung der einzelnen Staatskapitel blieb die bisherige.

Das Staatskapitel Landtag fand mit ganz geringfügigen Änderungen Annahme. Es wies eine Mehrausgabe von 77.150 Reichsmark auf, die aber nur scheinbar ist, weil im vorigen Jahre infolge der landtagslosen Zeit unvorhergesehenerweise 100.000 Reichsmark eingespart worden waren. In Wirklichkeit ist eine wenn auch nicht gerade bedeutende Verabminderung des Aufwandes zu verzeichnen.

Am Schluß der Sitzung trug die Sozialdemokratie ihre Bedenken vor, den Etat unter einer lediglich geschäftsführenden Regierung zu beraten und zu beschließen. Sie drang auf Beschleunigung der Regierungsbildung. Die Kommunisten traten dem bei. Der Vertreter der Volkspartei stellte die Einbringung des Nachtrages, der von der Feststellung des Reichsetats abhängt, in den Vordergrund und meinte, man solle die wichtigsten Kapitel zunächst zurückschieben. Abg. D. u. C. stellte die Beschlässe des Landtags als maßgebend in den Vordergrund und sah keinen Grund zur Unterbrechung der Arbeiten. Der Ausschuß lehnte die Unterbrechung der Arbeit gegen Sozialdemokraten und Nationalsozialisten ab.

Mitteilungen aus der Sitzung des Gesamtrates vom 26. März

Erhöhung der Pflegekostenlage und Gebühren für Baugenehmigungen

Zur Verbesserung der Wohnverhältnisse und Sänglingsfürsorge haben die Stadtverordneten vom Räte verschiedene Maßnahmen gewünscht, u. a. die Erhöhung des Wohnungsgeldes und die Ausdehnung der Gewährung von vier auf sechs Wochen vor der Niederkunft, sowie weitere Ausgestaltung der Sonderbeihilfen, der Wohnpflege und der Mütterberatung. In Rücksicht auf die Finanzlage muß die Entscheidung, soweit höherer Aufwand entsteht, auf ein Jahr ausgesetzt werden.

Die Kosten der Baupolizeiverwaltung werden jetzt infolge gefehlter geordneter Gebührenfreiheit der Klein- und Mittelwohngebäude durch die Gebühreneinnahme für Baugenehmigungen und dergleichen bei weitem nicht gedeckt. Die Gebühren sind auch wesentlich niedriger als in anderen Großstädten. Durch Genehmigung eines Nachtrages zur Bauordnung für die Stadt Dresden wird daher eine mäßige Erhöhung der im 58. Nachtrage zur Bauordnung geordneten Gebühren beschlossen.

Ebenso ist zur Deckung des Aufwandes der Krankenanstalten, deren Zuschuß nach dem Entwurf des Haushaltsplanes 1930 nahezu 4,8 Millionen Reichsmark betragen und den Zuschuß 1929 noch um rund 740.000 Reichsmark übersteigen wird, eine Erhöhung der Pflegekostenlage nicht zu umgehen. Der Normalpflegekostensatz wird deshalb unter Einhaltung des bisherigen Grundbegriffes, daß nur zwei Drittel der Selbstkosten dadurch zu decken sind, um 30 Reichspennige auf 7,10 Reichsmark täglich erhöht unter entsprechender Erhöhung der übrigen Pflegekosten.

In der seit längerer Zeit behandelten Frage der Schanzenehmigung für Strahrentinketten soll künftig die Er-

teilung von Konzessionen möglich eingeschränkt und solche nur unter der Bedingung erteilt werden, daß die öffentlichen Bodenflächen eingehalten wird.

Einem Ersuchen der Stadtverordneten entsprechend wird man an die staatliche Grundstücksverwaltung das Ersuchen richten, das neben dem Reichsbankentzug gelegene Gelände entzweigend seiner hervorragenden Lage in würdigen Zustand zu versetzen.

Der Ministerialdirektor Dr. Riten Oberbürgermeister von Leipzig? Der Rat zu Leipzig hat an den Ministerialdirektor im Wirtschaftsministerium, Dr. Riten, die Aufforderung gerichtet, sich um den demnächst freiwerdenden Oberbürgermeisterposten von Leipzig zu bemühen. Dr. Riten stammt bekanntlich aus Leipzig und war dort jahrelang Handelskammerpräsident.

Der Nachfolger des Amtshauptmanns Schürch. Wie wir erfahren, ist Regierungsrat Dr. Reichelt zum Amtshauptmann von Stollberg ernannt worden. Dr. Reichelt hat schon seit etwa einem Jahre die Vertretung des bekanntlich beurlaubten Amtshauptmanns Schürch geführt und sich dabei so bewährt, daß man ihn nunmehr zum Nachfolger Schürchs gemacht hat. Schürch wird aller Voraussicht nach auf Wartegeld gesetzt werden.

Die Stadtverordneten werden sich in ihrer Sitzung am Donnerstag u. a. mit folgenden Beratungsgegenständen befassen: Ratsvorlagen über Einbau einer Wasserreinigungsanlage für das Georg-Arnold-Bad und über die Erhöhung der Gebühren für die Benutzung von Verkaufsständen, Keller- und Kellerräumen in den hiesigen Marktböden; Verwaltungsbericht der Städtischen Straßenbahn auf das Jahr 1929; Erhebung von monatlich 1 Mark als Laboratoriums-, Sammlungs- und Büchereigebühr von den Schülern der Technischen Lehranstalten; Errichtung eines Erdgasleites über das Woblfahrtsamt der Stadt Dresden. Ferner liegen einige Anträge vor. Vom St.-R. Secher (Wirtschaftsagr.) wird beantragt, den Rat zu ersuchen, auf Grund des Reichsgerichtsurteils vom 21. März 1929 die Besetzungseider für Reflektoren sofort als rechtlich nicht mehr haltbar aufzugeben und eventuell rückwirkend wieder zurückzugeben.

Die Märzenerbe blühen

Wenn die Wiesen auch noch nicht einem weißen Tuch gleichen, so ist ein Ausflugs nach den Wiesen bei der Bodmühle im Potenzial schon lohnend. Auch dieses Jahr hat die Reichspost Sonderfahrten nach den Märzenerbewiesen eingerichtet. Es verkehren ab 30. März bis 6. April täglich Wagen von Dresden Hauptbahnhof nach der Bodmühle.

Großfeuer in Klostsch

Von den Höhen, auf denen Klostsch liegt, leuchtete in der ersten Morgenstunde des Mittwoch ein weißlich-schwarzer, gewaltiger Feuerchein über Dresden und das Gelände. In dem auf der Hauptstraße gelegenen Gute des Landwirts Max Bruchholz hatte man kurz vor 1 Uhr den Ausbruch des Feuers bemerkt. Die sofort alarmierten Feuerwehren von Klostsch und Umgebung waren in kürzester Zeit zur Stelle und nahmen den Angriff auf. Von den Flammen ergriffen waren die Scheune, das Stall- und ein Wirtschaftsgelände. Der bedrohliche Umfang des Brandes ließ es geraten erscheinen, die Dresdner Feuerwehr herbeizurufen, die mit dem Großbrandlöschzug und einer weiteren Motorspritze ausrückte und zwei C- und ein B-Rohr einsetzte. Von den ergriffenen Gebäuden ist die Scheune völlig eingestürzt worden, vom Stall- und Wirtschaftsgelände wurde der Dachstuhl zerstört. Erst in den Morgenstunden konnten die auswertigen Wehren wieder einrücken. Die Brandursache ist noch nicht geklärt. Es hat den Anschein, daß Fahrlässigkeit vorliegt.

Die Tätigkeit der Feuerwehre

Die Feuerwehre wurde am Dienstag vormittag 10.08 Uhr nach Plauen durch ca. 10 gerufen, wo ein Zimmer des 8. Stodes samt Einrichtungsgegenständen auf unermittelte Weise in Brand geraten war. Der Brand, der bereits auf ein Nebenzimmer und den Dachboden übergriffen hatte, wurde mit einer Schlauchleitung und unter Verwendung von einer mechanischen Leiter und Stieglatern gelöscht. — 10.59 Uhr abends war im Grundstück 881a an der Straße 17 Abräum durch glühende Asche in Brand geraten. Die Brandstelle wurde mit kleinem Löschgerät abgebläht. — Am Mittwoch früh 6.08 Uhr erfolgte ein Alarm nach O. L. i. e. u. a. r. 10. Hier war in einem Rauchabzugskanal der Mäuerer Platz in Brand geraten. Die Rauchkammer wurde entleert und der Schornstein abgeleert.

Kunst und Wissenschaft

Leo Blech dirigiert den „Zannhäuser“

Dresdner Opernhaus am 25. März

Eine willkommene Abwechslung im Alltagsgetriebe: Leo Blech, der schon wiederholt als Ehrengast am Vult der Dresdner Oper erschienen war, dirigierte den „Zannhäuser“. Demzufolge gebotene Stimmung im Orchester und auf der Bühne; jeder nimmt sich zusammen; man will dem Berliner Kapellmeister doch zeigen, was man kann! Schon dies bedeutet eine wertvolle Anregung. Aber auch Blech selbst gibt das Seine dazu. Er ist technisch einer der vollkommensten Operndirigenten der Gegenwart, er hat das ganze Ensemble inzulagen im kleinen Finger. Kaum, daß er einmal einen orientierenden Blick in die Partitur tut. Und doch kriegt jeder seinen Einsatz, oben wie unten, der Tenor wie der Bassbesitzer. Das gibt eine wundervolle Beherrschung und Sicherheit des Musizierens; das romantische Kunstwerk gewinnt klassische Klarheit und Durchsichtigkeit, ohne doch den romantischen Schimmer zu verlieren. Prächtig wird der Sänger begleitet, so daß die Stimme stets über dem Orchesterklang schwebt, und doch erscheint auch dieser Orchesterklang im gegebenen Augenblick als höchster sinnlicher Eindringlichkeit entfaltet. Bewegende Steigerungen in diesem Sinne bringt schon die Ouvertüre, dann vor allem das zweite Finale. Das einzige, woran man sich erst gewöhnen muß, sind einige sehr straff angelegene Tempi — beispielsweise beim Einzugsmarsch. Aber schließlich empfindet man auch sie als Temperamentssache und notwendigkeit.

Die Besetzung war die bekannte. Ihr Mittelpunkt nicht Andrejens stimmlich unvergleichlichem Landarafen diesmal die Elisabeth von Elisa Stänauer; nicht nur vorzüglich erfindend wie immer, sondern auch bildhübsch singend; Stimme und Gesangskunst schienen — mit Wagner zu sprechen — eine Regeneration durchgemacht zu haben. So ausgezeichnet war das! Sehr schön geschmackvoll ausgearbeitet wirkt nunmehr auch der Wolfram Schiller, und Dietrichs jugendfrischer Tenor führt als Walter namentlich das erste Finale mit bisher kaum gehörtem Glanz. Taucher's Zannhäuser bleibt trotz charaktervoller Gestaltung, auch wenn ein Frühjahrskatarakt auf den unermüdlichen Stimmführer liegt und ihren letzten Glanz nicht aufkommen läßt. Die Venus war dafür um so mehr auf elementaren Gesangstönen gestellt durch den dramatischen Sopran Eugenie Burkhardt. So hatte Leo Blech also jedenfalls ein Ensemble, mit dem sich schon etwas Besonderes machen läßt. Er ließ jeden gewöhnen, stellte sich auf jeden ein und befiel dennoch das Best in der Hand, so daß es letzten Endes doch „sein“ „Zannhäuser“ war, den man für diesmal bewunderte — aber, genauer gesagt, Wagners „Zannhäuser“ durch Blech

Temperament versehen. Denn Dienst am Werk und seinem Schöpfer ist ja stets der tiefste Stun jeder wirklich bedeutenden Dirigentenleistung. Dr. Eugen Schick

Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater Opernhaus

Freitag, den 28. März, für die Freitag-Anrechtinhaber der Reihe A vom 21. März „Ein Maslensball“ von Verdi in der neuen Einstudierung mit Claire Born (zum ersten Male Amelot), Burg, Elvira Oberforst, Angela Kolonial, Schmalnauer, Andree, Haber, Fänge mit Ulde Schlieben und Tanzgruppe. Musikalische Leitung: Striegler, Regie: Erhardt. Anfang 7.30 Uhr.

Das am 14. Februar ausgefallene Sinfoniekonzert der Reihe A wird nunmehr am Freitag, dem 4. April, als 6. Konzert der Reihe A nachgeholt. Die Leitung hat Generalmusikdirektor Otto Klemperer von der Berliner Staatsoper als Gast. Zur Aufführung gelangt die Achte Sinfonie von Bruckner. Die an diesem Tage ausfallende Anrechtverteilung der Freitagreihe A wird nachgeholt.

Die Blätter der Dresdner Staatsoper enthalten in der neuesten Nummer (vom 28. März) einen weitläufigen Aufsatz „Opernaktionen der deutschen Oper“ von Oberregisseur Dr. Otto Erhardt.

Die Aufführung des Stückes „Menschen im Hotel“, 18 Bilder von Bild Baum, erfolgt Sonnabend, den 29. März. Es sind beschäftigt: Alde Doerhoff (Bruckhoff), Fritz Arlan (Hammchen), Hilde Jordan (Zuganne), Eduard Wend (Kriegelstein), Gary Städt (Walger), Johannes Barthel (Frenking), Jve Feder (Dr. Ditzelshagen), Richard Bende (Witte), Max Jähmig (Meierheim), Georg Ottmar (Jinnowitz), Albert Willi (Berlertorn) und andere. Anzeigenleitung: Dr. Hja Kopsch als Gast. Bühnenbilder: Hans Kämmerling. Wegen der Generalprobe zu diesem Stück bleibt das Theater Freitag, den 28. März geschlossen.

Die Komödie. Die bereits Montag, den 31. März das Gastspiel von Carola Zeille beginnt, kann das amerikanische Sensationsstück „Halbender Reporter“ mit Fritz Fischer nur noch wenige Tage auf dem Spielplan bleiben. — Die Komödie wurde von der Leitung des Alberttheaters zu einem Gesamtspektakel über die Osterzeit eingeladen. Zur Aufführung gelangt „Alte Feibelberg“, Schauspiel von Wilhelm Meyer-Hofner in der Inszenierung von Fritz Fischer. Das Bühnenbild besorgt E. v. Mikschke-Kollaud.

Bühnenmusik. Der junge Bassist Curt Böhm, ausgebildet am Dresdner Konservatorium (Gesangsklasse Prof. Albert Kluge und Opernklasse Hans Vangel) und an der Opernhalle Weizung wurde nach Absolvierung seines ersten Engagements in Goupen ab 1. April für die Hoftheater Staatsoper verpflichtet.

Planierarbeiten. Ignaz Friedmann ist unter den Pianisten alten, großen Stils eine der seltenen Erscheinungen, die eigentlich ihr ganzes Leben auf das Studium eines einzigen Komponisten konzentriert haben. Hieraus entspringt eine kurzzeit gebietende Beherrschung des Stoffes. Friedmann ist als Chopin-Spieler berühmt. Seine technischen

Fähigkeiten sind über jede Schwierigkeit erhaben und einfach phänomenal. Aber das Technische wird nie Selbstzweck, sondern unterliegt jederzeit der Gewalt eines naturhaften, mächtigen Temperaments. So empfindet er Chopin dramatisch, erregter, von Wesensfüllen zerrissener, als man es gewohnt ist und als es — so glauben wir — Chopins Wesen entspricht. Denn es ist doch vom Komponisten gewollt, daß die Passagen des Scherzos der 8. Sinfonie in einem monotonen Tempo fortlaufen bis zu den nur kurz vorbereiteten Fortschlägen. Dies geheimnisvolle „Wälzer“ soll doch gerade den Gesamtgenuss geben zu der erregten Kraft des ersten Satzes. Aber Friedmann spielt die Passagen als leidenschaftliches Auf- und Niederrutschen. Oder: Hat das Des-Dur-Prälude nicht, im ganzen genommen, einen jarten, besinnlichen Charakter? Friedmann stellt hier auf enghem Raum das grandiose Fortissimo und das leiseste Pianissimo nebeneinander. Technische Weisheiten lassen sich noch weiter anführen. Es soll damit nur gezeigt sein, daß der Pianist eigentlich in jedem Augenblick seine ganze Empfindungskraft ganz ausliefert. Doch erweist alles wiederum glaubhaft als gewaltiger Temperamentsausbruch. Er ist eben ein Pianist der Extreme und als solcher ein äußerst fesselnder Künstler. Der Palmengarten war voll besetzt, jubelte ihm zu und zwang ihn zu vielen Zugaben. —

„Seltener Abend: „Spahövge“. Einer, der seinen Spah versteht, hat Breche gelegt in die Phalanx der lustigen Wesen. Meyer und Wierich sind nicht mehr. Gleich springen neue Kämpfer gegen den Trübsinn der Welt hinzu: Walter Kottelkamp und Paul Hoffmann wollen als „Spahövge“ die Breche schließen. Im Sturmschritt nimmt Kottelkamp die Breche. Ueberprübelnd will er im ersten Anlauf das Publikum überrennen. Aber das alld mit den seinen Versen des großen Keltfeyfers Wierich über den „Humor“ nicht ganz. Die Vögelgeschichte von Burkhard Waldis paßt darauf wie die Faust aufs Auge. Die beiden folgenden Nummern sind unbedeutend. „Das Krähchen“ von Kopsch, so läufend es der Künstler herausbringt, rettet die Situation nur halb. Programmieren ist auch eine Kunst. Hoffmann hat mit seiner ruhigen, sachlichen, unaufdringlich aufstrebenden Art von Anfang an. Auch mit seiner Auswahl: Kleintexten von Wilhelm Busch, Zeitgedichtes von Waburin über „Oglen“ und „Ausstellung: Der Mensch von Volgar, „Der Sündstob“ von Morgenstern, das durchschlagende „Julius“ von Volgar. Jetzt kommt auch Kottelkamp in sein Element, in Scherzen und Szenen, wo er dramatisch werden kann, seine lächelnde Jungen- und Sungenkraft, seine mundartlichen Fertigkeiten, seine Charakterisierungskunst entfalten kann. Sein Ausrufer von der Vogelwiese, sein „technischer Roman“ „Autobildatras“ von Danno Wags waren Glanzleistungen. Prosafiktionen von der Grenze fansten Widdich stellte auf seine Weise auch Paul Hoffmann hin. Am Schluß aber gab's ein Meduvel im Stil des Kabarettis, „Reinische Döbner“ genannt, in dem sich die beiden „Spahövge“ in gegenseitigen Anklagen, Aneddoten und Rätselfragen zu überbieten suchten.

Der Konkurs Glashütte vor dem Oberverwaltungsgericht

Am Mittwoch vormittag begann vor dem 3. Senat des Sächsischen Oberverwaltungsgerichts die Verhandlung in den Aufschlagslagen der Stadtgemeinde Glashütte und des Konkursverwalters, Oberbürgermeisters Dr. H. W. Meißner, über die

Konkursverwalterbestimmung bestimmter Vermögensobjekte

der Stadtgemeinde Glashütte durch das Ministerium des Innern. Die Stadtgemeinde ist vertreten durch ihren Bürgermeister Gottardt und durch den Stadtrat Raebner, die Gegenseite durch den Konkursverwalter, dem als Rechtsbeistand Rechtsanwalt Dr. Wittmann zur Seite steht. Außerdem ist der Hauptgläubiger, Bankdirektor Dr. Karling aus Reichenau, erschienen. Das Ministerium hat als Vertreter des öffentlichen Interesses den Ministerialrat Dr. Reichmar abgeordnet.

Nach Eintritt in die Verhandlung wurden grundsätzliche Fragen erörtert. Hier spielt der Begriff der Gegenstände des Gemeindevermögens im Sinne von § 4 des sächsischen Gesetzes vom 20. Juni 1900 eine Rolle. Dabei dreht es sich um die Frage,

ob unter diesen Gegenständen nur körperliche Gegenstände zu verstehen sind, oder auch Forderungen. Die Stadtgemeinde hat den begrifflichen Wunsch, daß dieser Begriff möglichst weit gezogen wird, während der Konkursverwalter darunter nur körperliche Sachen verstanden haben will.

Wie der Bürgermeister hierzu erklärt, sei es natürlich richtig, daß die Gläubiger zu ihrem Recht kommen müßten. Dann müsse man aber der Gemeinde Gelegenheit geben, ihren Verpflichtungen auch Folge zu leisten. Im Augenblick sei das unmöglich, da ihr die Steuerbereitschaft genommen sei. In Glashütte wären die Steuern bereits derartig hoch, daß eine weitere Erhöhung ausgeschlossen sei, wenn die gesamte Glashütter Industrie nicht zum Erliegen kommen sollte.

Eine andere Frage, die ebenfalls sehr umstritten war, ist die, ob durch Gas-, Wasser- oder Elektrizitätswerte, ferner durch Sparkassen und Girokonten

Öffentlich-rechtliche Gemeindeaufgaben

erfüllt werden. Der Konkursverwalter erklärte, daß unter öffentlich-rechtlichen Aufgaben nur Pflichtaufgaben zu verstehen sind, nicht aber freiwillige Aufgaben, ferner Aufgaben, die unmittelbar von der Gemeindeverwaltung erfüllt werden. Bei den Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerten könne davon keine Rede sein, denn die Aufgaben, die Bevölkerung mit Gas, Wasser usw. zu versorgen, können ebenso gut auf privatrechtlicher Grundlage erfüllt werden. Deshalb dürften diese Werte nicht der Konkursmasse einbezogen werden. Selbstverständlich würde der Konkursverwalter verpflichtet sein, die Bevölkerung auch weiter mit diesen Dingen zu versorgen. Dabei wurde auf Dresden hingewiesen, wo unlangst die werbenden Betriebe der Stadtgemeinde in Aktiengesellschaften umgewandelt worden sind. Gemeinden mit eigenen Betrieben hätten in bezug auf die Kreditfähigkeit turmhoch über den Gemeinden ohne solche Betriebe gestanden. Wozu es führen würde, wenn sich der Standpunkt von Glashütte durchsetzen sollte, beweise die Tatsache, daß in jüngster Zeit selbst Großstädte in Sachen der Ablehnung ihrer Kreditanträge ausgelehrt gewesen sind. Das lasse die Notwendigkeit erkennen, unbedingt den Grundlag wiederherzustellen, daß die

Berke auch für die Schulden der Gemeinden haften.

Im übrigen betonte der Bürgermeister, daß die Gemeinden durch die Kriegs- und Nachkriegsverhältnisse sich vor gänzlich neue Verhältnisse gestellt haben. Würde man den Gemeinden die Betriebe nehmen, so hätten sie auch künftig keinen Einfluß mehr auf die Tarifgestaltung. Die Gemeinde Glashütte sei aber auf die Einnahmen aus den werbenden Anlagen angewiesen. Im anderen Fall müßte die ganze öffentliche Verwaltung zusammenbrechen. Der Grundlag, daß Allgemeinwohl dem Privatwohl voranzustellen, verdiene hier ganz besondere Beachtung.

Diese Ausführungen wurde wiederum von der Gegenseite entgegengetreten und dabei die Behauptung aufgestellt, daß die

Stadtgemeinde Glashütte schon seit Jahren auf den Konkurs hingewirkt habe, um sich ihren privatrechtlichen Verpflichtungen zu entziehen.

Es wird sogar dabei von einem Dolus der Stadtverwaltung gesprochen und hinzugefügt, daß die Stadtgemeinde noch unmittelbar vor dem Konkurs Grundschulden bei der Sparkasse eingetragen habe, um sie dem Zugriff der Konkursgläubiger zu entziehen. Weiter soll die Stadt Glashütte eigenes Vermögen in die Girokasse verschoben haben zu dem gleichen Zweck.

Rechtsanwalt Dr. Wittmann fügte noch hinzu, daß die Girokasse nicht eine unbedingte Notwendigkeit einer Gemeinde sei und deshalb liquidiert werden könne. Im Verlaufe der weiteren Verhandlung tritt man sich noch darüber, was unter unentbehrlich zu verstehen ist und ob eine Erweiterung der Unentbehrlichkeit nach Eröffnung des Konkurses berücksichtigt werden muß.

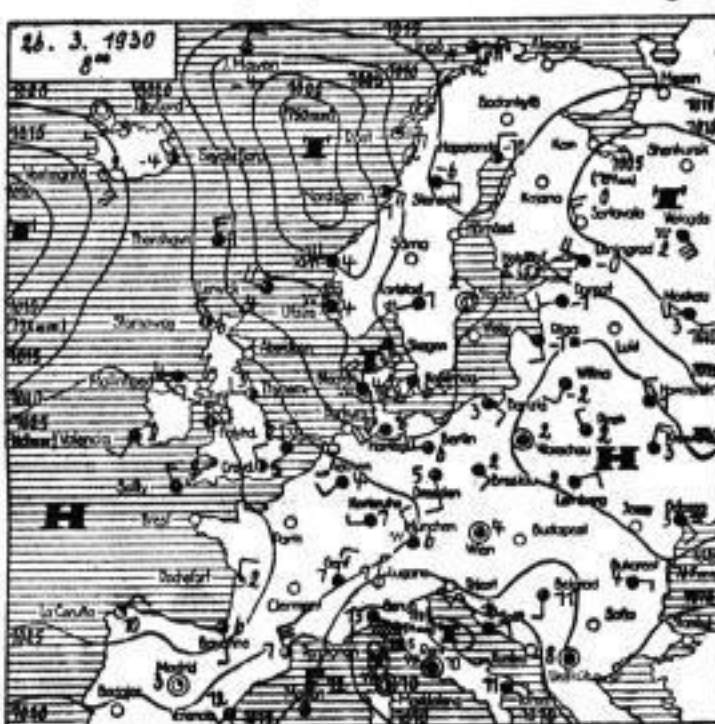
Die weitere Verhandlung verlief sich dann in Einzelheiten. Die Entscheidung wird erst in einigen Wochen gefällt werden.

196. Sächsische Landes-Lotterie

5. Klasse — Ziehung vom 26. März — 21. Tag (Ohne Gewähr)

100 000 Mark: 9796
5000 Mark: 36141 120728
3000 Mark: 22040 25792 32190 34498 90485 97176 101846 111685
127342 127654 128272 154014
2000 Mark: 2646 81928 43992 57128 61261 78096 90077 91902 92622
100445 102772 106577 110384 120818 126143 140311 149981 159078 159109
1000 Mark: 5545 8098 12908 14126 15019 22499 40545 41821 42890
46540 48115 49132 49216 50130 50221 62190 67908 70696 80900 80785
83888 87891 90567 91528 93428 95190 95401 101500 102348 104007 104251
100918 117512 128348 124471 125700 128821 129068 131494 136085 138998
149282 148500 151396 154914 157927
500 Mark: 371 984 7809 7837 8585 10299 12442 12995 19000 18825
21532 23059 25549 25709 26008 32423 39301 37085 37558 39142 40495
42490 44447 49984 47507 48814 51942 54822 56856 61082 63892 64890 67984
71811 72918 74026 74639 76084 81240 83346 91812 94099 102916 102854
104578 106120 113922 117945 122000 129070 136205 131999 138796 139500
141680 148296 159249 157767

Wetternachrichten vom 26. März



Zeichenerklärung: ☉ Still ☼ N1 ☼ N02 ☼ N03 ☼ S04
☼ S5 ☼ SW6 ☼ W7 ☼ NW8 ☼ N9 ☼ W10- Sturm
☼ wolklos ☼ über wolklos ☼ Chelid ☼ Grabbed ☼ wolkig ☼ Nebel ☼ bedeckt ☼ bedeckt
☼ Regen ☼ Schnee ☼ Graupel ☼ Hagel ☼ Nebel ☼ Dunst ☼ Gewitter

Wetterlage
Die gehen nach den britischen Julein gerichtete Hochdruckzone der vor Nordwegen befindlichen Depression ist ohnmächtig abgewandert und greift heute früh über Island nach Deutschland ein. Dadurch ist das kontinentale Hochdruckgebiet, das sich durch den gefrigen Luftdruckanstieg zunächst verhärtet hatte, in einen weichen und flüchtigen Zustand gekommen. Nachdem die erste Hälfte der Nacht unter Einfluß des sächsischen Hochdruckgebietes tieferer Wetter verlief, hat sich dann mit Annäherung der Bildung wolkiger bis bedeckter Himmel eingelagert. Das Höhengebiet der Nordsee und der westlichen Ostsee hat dabei vorübergehend weichen, ebenso die Schweiz und das Alpengebiet. In der Nacht war es ziemlich kühl. Im Gebirge und in den Tälern im Flachland der sächsischen Gebirgszüge kam es zu leichtem Regen- und Schneefall. Die Morgentemperaturen setzten in Mitteldeutschland 5 bis 8 Grad; tagsüber steigt die Temperatur, besonders in Sachsen, wo es durch Regen zeitweilig aufhört, ziemlich rasch an. Die genannte Störung wird bereits von Westen her von neuem Hochdruck einbehalten und damit abgeschwächt. Vom Atlantik reicht eine neue Depression bis südwestlich Island, an deren Vorderseite der Luftdruck wieder fällt. Der Vorübergang von Luftdruckhöhen und Tiefdruckgebieten wird die Bitterung der nächsten Tage etwas milder gestalten, ohne daß es dabei aber vorerst zu größeren Störungen kommt.

Station 1 bis 6 von 7 Uhr morgens, übrige Stationen von 8 Uhr morgens

Station	Temperaturen			Windrichtung aus	Windstärke (1-12)	Wetter	1. beginn. 8 Uhr	2. beginn. 10 Uhr	3. beginn. 12 Uhr
	1. beginn. 8 Uhr	2. beginn. 10 Uhr	3. beginn. 12 Uhr						
Dresden	+4	+13	+2	SSO	2	—	—	—	—
Weiher Kirch	+4	+11	+2	O	1	4	—	—	—
Meißen	+5	+12	+2	WSW	2	3	—	—	—
Zittau-Nord	+3	+12	+2	SW	—	4	03	—	—
Chemnitz	+3	+9	+0	SSW	2	3	00	—	—
Annaberg	+3	+6	+0	ONO	2	3	01	—	—
Freiberg	-1	+2	-2	NNW	3	3	—	—	—
Brocken	-3	+2	-3	WSW	6	4	—	—	—

Erklärung betr. Wetter: 0 wolklos, 1 heiter, 2 halbbedeckt, 3 wolkig, 4 bedeckt, 5 Regen, 6 Schnee, 7 Graupel oder Hagel, 8 Dunst oder Nebel, 9 Schmelzregen, 10 Schmelzschnee, 11 Schmelzregen, 12 Schmelzschnee, 13 Schmelzregen, 14 Schmelzschnee, 15 Schmelzregen, 16 Schmelzschnee, 17 Schmelzregen, 18 Schmelzschnee, 19 Schmelzregen, 20 Schmelzschnee, 21 Schmelzregen, 22 Schmelzschnee, 23 Schmelzregen, 24 Schmelzschnee, 25 Schmelzregen, 26 Schmelzschnee, 27 Schmelzregen, 28 Schmelzschnee, 29 Schmelzregen, 30 Schmelzschnee.

Witterungsbedingungen
Keine wesentliche Veränderung des Witterungscharakters. Teilweise wolkig, teils heiter, ohne wesentlichen Niederschlag. Tagsüber Flachland mit. Schwache bis mäßige Winde verschiedener Richtung.

Wasserstand der Elbe und ihrer Zuflüsse

	Ka-	Mo-	Ma-	Wim-	Brand-	Wes-	Wes-	Wes-	Dresden
	mark	bran	von	burg	els	mer	mer	mer	
25. März	+40	+24	-8	-44	+62	+20	+24	+56	-83
26. März	+40	-23	-4	+40	+53	+20	+17	+48	-102

Werkstätten mod. Polstermöbel und Dekoration
Stuhlmöbel, Couches, Sofas, Chaiselongues
Umarbeitungen, Modernisierung aller Polstermöbel. Beste handwerkliche Ausführung.
Alfred Rohrer, Gröbelfir. 17
Tel. 27693, Kutubus ab. Strahlenbahn bis Dresdner-Kaiserhof
Damm 1, Straße links.

Emil Edart
Herrenschneiders
Wollstoffe, 10. M.
Telephon 11611, 25 Jahre
Lebenslang in Dresden.
Stores
angekauft, 2 m breit, mit
einem Jilet, hochlegant
verarbeitet 14.75, 17.50
Spezialgeschäft
Trauer Str. 22, Hofladen.
Beleuchtungskörper
Elektrische Apparate aller
Art billigst bei
Fritz Rauschenbach Nachf.,
Ringstr. 4 - Ruf 17933, 12171

Wängl ging der volle Künstlerhaushalt im Sturmschritt mit. Beweis, daß sein Geschick getroffen war. Zu erwägen aber bleibt doch, ob nicht literarisch Wertvolleres aus jüngerer Dichtung, die ein paar ganz originale Humoresken aufweist, heranzuziehen gewesen wäre.

* Kaiser-Wilhelm-Institut für Völkerforschung. Zum Vorhabe der Deutschen Versuchsanstalt für Völkerforschung in Freiberg in Sa., als Nachfolger des in den Ruhestand tretenden langjährigen bisherigen Leiters Prof. Dr. J. Fischer, ist der Privatdozent an der Technischen Hochschule und Assistent am Kaiser-Wilhelm-Institut für Völkerforschung in Dresden Dr. Fritz Stöcker ernannt worden.

* Die „Deutsche Bauwoche“ in Leipzig und Dresden 1930. Die Nationalisierungsbewegungen im deutschen Tagungs- und Kongresswesen haben als ersten Erfolg eine Zusammenlegung der Tagungen deutscher technischer und baulicher Verbände erreicht. Fünf Verbände haben sich dahingehend vereinigt, erstmalig im Herbst dieses Jahres an gleichen Orten und zu gleicher Zeit zu tagen. Die Tagung trägt den gemeinsamen Namen „Deutsche Bauwoche“ und findet vom 1. bis 8. September in den Nachbarstädten Leipzig und Dresden statt. Beteiligt sind folgende Verbände: Bund deutscher Architekten- und Ingenieurvereine, Freie deutsche Akademie des Städtebaues, Vereinigung der technischen Oberbeamten deutscher Städte, Vereinigung der höheren technischen Bau- und Ingenieurbeamten Deutschlands. Hauptthema der Tagung sind: Technik und Hygiene, Wasserbau, Fortschritte der Wasserversorgung, Sanitärwesen und Städtebau. Die Tagung ist verbunden mit Besichtigungen der Internationalen Wasserversorgungsausstellung in Leipzig und der Internationalen Hygiene-Ausstellung in Dresden.

* Millionen-Defizit auch an der Scala. Die Mailänder Scala, Italiens größtes Operntheater, hat infolge der immer härter werdenden Abnahme der Besucherzahl ihre letzte Spielzeit mit einem Defizit von 2 Millionen Lire abgeschlossen. Um das Haus vor der endgültigen Schließung zu schützen, hat sich der Staat genötigt gesehen, einzugreifen, und zwar soll nun der Bühne Befreiung von den recht erheblichen Steuern und von der Einkommensteuer für nicht mehr urheberrechtlich geschützte Werke gewährt werden, für die nach dem neuen italienischen Antorenrecht eine Aufführungssteuer bezahlt werden muß. Ob das freilich genügt, ist noch sehr die Frage, besonders da die laufende Spielzeit noch länger sein wird als die vorige und nur rund fünf Monate dauern wird.

* Norwegen ehrt einen deutschen Wissenschaftler. Die Akademie der Wissenschaften in Oslo hat Prof. Dr. Carl Boas, den Vorsitzenden des Vorstands der J. G. Harben, zu ihrem Mitglied ernannt.

* Senur im Senat. Nach zwölfstündiger Debatte ist im amerikanischen Senat ein Antrag des Senators Smoots mit 67 gegen 32 Stimmen angenommen worden, in welchem das Recht der Kongressmitglieder der USA. behält, als Senatsmitglieder für ausländische Werke der Literatur und der bildenden Künste des Auslandes bei deren Einfuhr zu fungieren.

Der Präsident der fahrenden Leute gestorben

Max Konorah †

Berlin, im März. In einem schmalen Berliner Krankenhausbett ist Konorah gestorben, — ein Mann, der die ganze Welt gesehen hat und Präsident eines großen Reiches gewesen ist. Er war der erwählte König des fahrenden Volkes, der Regler der Gauflerrepublik, der Patron aller Jongleure, Akrobaten und Ballettist.

Ueberall, wo in der Welt deutsche Artisten auf dem hohen See laufen, denken sie ihres großen Führers, der ein Kämpfer für ihre Menschenrechte war. Geboren in Berlin, war er, fast noch ein Knabe, nach Amerika durchgedrungen. War drüben Poet, Fellerwäscher, Musiklehrer, bis er die reichen Gaben seines hellen Kopfes dazu benutzte, als Wanderkünstler und Redner aufzutreten. Als Artist bereiste er die ganze Welt, Amerika, China, Indien haben seine Künste, die ihn vor fünfundsiebzig Jahren jenseits des Ozeans ein Kabeltelegramm aus der Heimat erreichte. Die deutschen Artisten fanden in schweren Kämpfen mit ihren Vorgesetzten, die sich als Variete-Theater-Direktoren-Verband organisiert hatten. Die Artisten schufen eine Gegenorganisation, die Internationale Artistenloge. Aber ihr schickte ein Kopf. Der sollte Konorah werden; aber das Weltmeer rief sie ihn heim.

Und er kam. Die Gage der Artisten um die Jahrhundertwende war eigenartig. Sie waren oft ein ziemlich wehrloses Objekt direkter Willkür. Es gab zwar schon „Verträge“, die die Engagementsdauer und die Gage regelten, aber sie waren mit lauter Hintertüren versehen, durch die der Direktor wieder hinaus konnte. Ist es heute noch glaublich, daß bis gegen 1900 in den deutschen Varietés der sogenannte Dreizehnpapierparagraph in Anwendung war? Der den Direktoren gestattete, jeden engagierten Artisten, jeder verpflichteten Truppe am Abend des dritten Engagementstages zu sagen: „Ich habe den Eindruck, Sie gefallen meinem Publikum nicht. Sie sind nicht das Richtige für mein Haus! Ich entlasse Sie deshalb auf der Stelle!“ Dann mußte der arme Artist sein Bündel schnüren und sah 27 Tage bis zum Antritt seines nächsten Engagementes (wo es ihm dann wieder so gehen konnte) auf der Straße. Wie schlimm war das für einen Artistenvater, der eine Truppe von sechs oder mehr Köpfen zu betreiben hatte! Häufig war die vom Direktor als Entlassungsnotwendig gebrauchte Begründung, die „Nummer habe nicht gefallen“, ganz aus der Luft gegriffen. Der Direktor hatte sich bloß „überengagiert“ und wollte nun sein Programm verbilligen.

Als Konorah an die Spitze der Artistenloge trat, bekam er sofort die Kraft seiner Gegner zu fühlen. Kein deutscher Varietédirektor engagierte ihn mehr mit seiner Nummer. Der neugewählte Präsident der Internationalen Artistenloge war über Nacht drohtlos geworden. Die Artisten waren weiß

genau, ihren Vorkämpfer vom Risiko der Gefährdung seiner eigenen Existenz zu befreien und keilten ihn gegen festes Gehalt an. Es war bestimmt geringer als die Gage, die er sonst zu verdienen pflegte. Aber Konorah brachte das Opfer, um seine Mission zu erfüllen: dem fahrenden Volk von Deutschland auf die Beine zu helfen. Fünfundsiebzig Jahre hat er gekämpft und ist weit vorangekommen in der Erfüllung seines Ziels. Heute gibt es auch im Varieté einen festen Tarifvertrag, der dem Artisten starke Rechte einräumt. Er erhält jetzt Bezahlung der Reisen von einem Engagementssort zum andern, Vergütung für Nachmittags- und Extravorstellungen und — kann nach seiner „Nummer“ nach Hause gehen.

Wenn einmal, was sehr häufig vorkommt, eine Direktorin am Ultimo pleite geht und dem Artisten die Gage schuldig bleibt, hilft die Loge mit einem Talerchen aus. Wenn ein Artist stirbt, sammeln alle Kollegen pro Kopf 50 Pfennig, veranstalten ein würdiges Begräbnis und geben der Witwe einen Notpfennig. Und gerade in diesem Jahre hatte Konorah einen neuen großen Sieg errungen: er hat dem Agentenwesen den Kraken umgedreht. Selten engagiert der Direktor den Artisten direkt. Zwischen beiden steht der Agent, der Angebot und Nachfrage auf dem artistischen Markt weiter überfließt. Alle Agenten der Artisten: die Agenten sind korrupt. „Sie empfehlen den Direktoren nur diejenigen Artisten, die ihnen dafür noch extra etwas in die Hand drücken.“ In ein paar Einzelfällen ist das auch bestätigt worden. Schon lange rief Konorah nach Verstaatlichung der Artistenvermittlung. Die Folge war das Entsetzen der Direktoren. „Denken Sie“, lagte der Direktor des Berliner Kabarett der Komiker neulich in einer Nachverhandlung, „wenn ich mit einer Primadonna verhandeln will, die ich unbedingt für mein Programm brauche, muß ich erst tagelang unterwegs sein, ehe ich sie finde. Was muß ich Sie in einem Altmattler, mal auf einer Theaterprobe, mal in ihrem Badzimmer zu erreichen versuchen. Glauben Sie, daß ein Beamter so ständig sein wird?“ Nun hat man einen Ausweg gefunden: man gründet mit Reichgebern den variatistischen Arbeitsnachweis. Einen Teil der beamteten Engagementvermittler stellen die Artisten, den andern die Direktoren. Seit Anfang März arbeitet die neue Maschinen. Konorah wurde in die Leitung berufen. Er hat die maßgebenden Vorarbeiten geleitet und die Organisation aufbauen, die ein Wunderwerk moderner Bürotechnik geworden ist. Als es seine Lore für die Öffentlichkeit öffnen konnte, mußte man Konorah auf den Operationsfeldern tragen — er hatte seine letzten Kräfte an diesem Werk verzehrt.

Die Artisten haben ihrem Führer sein Werk oft mit Unmut gelohnt. Viele von ihnen wählten nicht, wie groß dieser Mann war, von dem der Reich eines vielstündigen Wissens, einer weltumspannenden Erfahrung ausging. Was war dieser Mann mit den leuchtenden blauen Augen für ein feiner Schriftsteller, was für ein glänzender Redner! In England wäre er Minister geworden. Und unter den fahrenden Leuten Deutschlands ist keiner, der ihn ersehen könnte. Die deutschen Gaufler sind verwirrt... Peter Sasse.

markt behandelter lebhafter Interesse. Preisverkehr zeigte keine wesentlichen Veränderungen.

Chemischer Börse vom 26. März

Die Börse zeigte heute eher ein etwas schwächeres Aussehen. Die Kursveränderungen gingen nach beiden Seiten in ähnlichem Maße vor sich.

Amtlich notierte Devisenkurse

Table with columns for location (in Berlin), date (26. März 1930), and exchange rates for various countries like Holland, Buenos Aires, etc.

Berlin, 26. März. Devisen. Auszahlung Barfuß...

London, 26. März, 12 Uhr. Devisenkurse. Berlin...

London, 26. März, 11.38 Uhr engl. Zeit. Devisenkurse. Frankfurt...

Südt. 26. März, 11.40 Uhr. Devisenkurse. Paris...

Berliner Produktbörse vom 26. März

Die allgemein wieder mehr launischen Tendenzen des Auslands haben sich auf die deutsche Wirtschaft entsprechend ausgewirkt.

etwa 2 Mr. Roggen wird amax aus der Provinz nur lokal offeriert, aber noch wie vor bleiben die Lagerbestände den Reflektionen zur Verfügung und weit 1 Mr. billiger als die erste Hand verlangt.

Ämtliche Berliner Brodpreise

Table showing bread prices per 1000 kg for various types like Weizenmehl, Roggenmehl, etc.

Wochenansweis der Sächsischen Bank zu Dresden vom 22. März 1930.

Table with columns for Aktiva and Passiva, showing financial figures for the Saxon Bank.

* Bienenstock als Obergrenze. Nach einem Beschluss des Berliner Gesamtbienenverbandes...

* Bienenstock als Obergrenze. Nach einem Beschluss des Berliner Gesamtbienenverbandes...

* Bienenstock als Obergrenze. Nach einem Beschluss des Berliner Gesamtbienenverbandes...

* Bienenstock als Obergrenze. Nach einem Beschluss des Berliner Gesamtbienenverbandes...

* Bienenstock als Obergrenze. Nach einem Beschluss des Berliner Gesamtbienenverbandes...

die Verteilung einer Dividende von 12% (wie l. B.) vorgeschlagen.

* Rheinische Zementwerke und Zementfabrik Sauer. Der Aufsichtsrat beschließt...

* Rheinische Zementwerke und Zementfabrik Sauer. Der Aufsichtsrat beschließt...

* Rheinische Zementwerke und Zementfabrik Sauer. Der Aufsichtsrat beschließt...

* Rheinische Zementwerke und Zementfabrik Sauer. Der Aufsichtsrat beschließt...

* Rheinische Zementwerke und Zementfabrik Sauer. Der Aufsichtsrat beschließt...

* Rheinische Zementwerke und Zementfabrik Sauer. Der Aufsichtsrat beschließt...

* Rheinische Zementwerke und Zementfabrik Sauer. Der Aufsichtsrat beschließt...

* Rheinische Zementwerke und Zementfabrik Sauer. Der Aufsichtsrat beschließt...

* Rheinische Zementwerke und Zementfabrik Sauer. Der Aufsichtsrat beschließt...

* Rheinische Zementwerke und Zementfabrik Sauer. Der Aufsichtsrat beschließt...

* Rheinische Zementwerke und Zementfabrik Sauer. Der Aufsichtsrat beschließt...

* Rheinische Zementwerke und Zementfabrik Sauer. Der Aufsichtsrat beschließt...

* Rheinische Zementwerke und Zementfabrik Sauer. Der Aufsichtsrat beschließt...

* Rheinische Zementwerke und Zementfabrik Sauer. Der Aufsichtsrat beschließt...

Berliner Kurse vom 26. März 1930

Large table of stock and bond prices for various companies and sectors, including Deutsche Staats- und Stadtanleihen, Wertbeständige Anleihen, Bank-Aktionen, Industrie-Aktionen, and Transportwerte.

Additional financial data and market notes at the bottom of the page.